



Früher war das Zugreisen ein Privileg der Reichen, heute sei es gemessen an den Lebenskosten so billig wie nie, sagt Verkehrshistoriker Hans-Ulrich Schiedt. Bild: zvg

Wie die Eisenbahn Postkutsche und Dampfschiff verdrängte

HORGEN. In seinem Vortrag «Reisekosten und Reisezeiten im 19. Jahrhundert» nimmt der 56-jährige Horgner Verkehrshistoriker Hans-Ulrich Schiedt die Zuhörer mit auf eine Reise ins Zeitalter von Postkutschen, Dampfschiffen und Dampfschiffen.

INTERVIEW: ARTHUR SCHÄPPI

Hans-Ulrich Schiedt, Sie sind Verkehrshistoriker am Zentrum für Verkehrsgeschichte Via Stora und pendeln mit der Bahn von Horgen nach Zürich und einmal pro Woche auch nach Bern. Wünschen Sie sich da nicht manchmal in die gute alte Dampflokomotive zurückversetzt – als man beim Reisen wohl noch Platz und Zeit hatte?

Hans-Ulrich Schiedt: Sicher wäre eine Zugfahrt durchs 19. Jahrhundert hoch spannend – auch um zu sehen, wie es damals in den Zügen und an den Bahnhöfen wirklich zu- und herging. Man sollte diese Zeit aber nicht romantisch verklären. Zugreisen waren lange Zeit ein kostspieliges Privileg der Reichen – sogar in der 3. Klasse. Die billigsten Plätze waren anfänglich im Gepäckwagen, wo man womöglich eingeklemmt zwischen Koffern sass. Und es gab natürlich nur ganz wenige Kurse pro Tag. Für Normalbürger wurde die Eisenbahn erst kurz vor dem Ersten Weltkrieg erschwinglich. Erst etwa um 1875 gab es im Zug auch Toiletten. Vorher hatte man an den Sta-

tionen einfach etwas länger angehalten, damit die Passagiere aufs Bahnhofs-WC gehen konnten.

«Reisekosten und Reisezeiten im 19. Jahrhundert» lautet der Titel Ihres Vortrages. Wie kamen Sie auf dieses Thema?

In unserem Zentrum für Verkehrsgeschichte, Via Stora, haben wir diesem Themenspektrum eine grössere Forschungsarbeit gewidmet. Ich möchte in meinem Vortrag nun aufzeigen, wie sehr technische Beschleunigung und Billett- und Abo-Kosten nebst dem Reisekomfort die Entwicklung, aber auch den Verdrängungskampf von Postkutschen-, Dampfschiff- und Bahnverkehr im 19. Jahrhundert geprägt haben – in der Zürichseeregion genauso wie in der übrigen Schweiz. Die Beschleunigung der Verkehrsmittel ging im Übrigen mit einer generellen gesellschaftlichen Beschleunigung einher.

Ihr Vortrag richtet sich offenbar nicht bloss an Bahnstalgiker?

Keineswegs, sondern an ein breites, interessantes Publikum. Er ist als Ergänzung

zur laufenden Sonderausstellung «Als die Eisenbahn kam» im Horgner Ortsmuseum Sust gedacht. Ich möchte meinen Zuhörerinnen und Zuhörern auch bewusst machen, wie gross die Bedeutung des Dampfschiff- und Postkutschenverkehrs einst war. Das wird gerade auch von den Bahnfans heute oft unterschätzt.

Wie meinen Sie das?

Nicht etwa die Eisenbahn, sondern das lange Zeit gerade auch auf dem Zürichsee ungleich billigere und nur unwesentlich langsamere Dampfschiff war nämlich das erste moderne Massenverkehrsmittel. Und im Jahre 1850 war das Postkutschensystem in der Schweiz etwa derart hoch entwickelt, dass man beispielsweise von Horgen aus innert 24 Stunden fast jeden Winkel der Schweiz erreichen konnte. Gefahren wurde damals häufig auch in der Nacht.

Wie lange dauerten denn im 19. Jahrhundert eine Zug- und eine Schifffahrt nach Zürich, und wie viel kostete das damals?

1870 und damit kurz vor dem Bau der linksufrigen Eisenbahn benötigte das Dampfschiff von Horgen an die Zürcher Schifflände 40 Minuten. Es erreichte damit 19,2 km/h. Die Retourfahrt kostete in der billigsten Klasse einen Franken.

Die Eisenbahn benötigte für die etwas längere Bahnstrecke noch ums Jahr 1890 rund 40 Minuten und kostete retour 1.25 Franken. Im Jahre 1870 hätte ein Bauarbeiter für die Retourfahrt mit dem Schiff noch rund einen Drittel seines Taglohns aufwenden müssen, 1890 mit der Bahn noch rund einen Viertel.

Und wie lange hatte im Vergleich dazu die Postkutschenfahrt gedauert?

Die Postkutschenfahrt nach Zürich dauerte 1850 rund 70 Minuten und kostete in der billigeren Klasse retour 2.70 Franken. Dafür hätte ein Bauarbeiter 1,3 Taglöhne aufwenden müssen.

Mit der aktuellen Fabi-Vorlage zur Finanzierung von Unterhalt und Ausbau der Bahninfrastruktur wird derzeit wieder einmal über Preiserhöhungen bei Billetten und Abos debattiert. Scheinbar ein Dauerthema, seit es die Bahn gibt?

Ja, das war früher kaum anders. In den Industrieländern aber ist Mobilität heute gemessen an den Löhnen und Lebenskosten so billig wie noch nie. Sie hat indes in anderer, nämlich ökologischer Hinsicht mitunter durchaus einen hohen Preis.

Freitag, 7. Februar, 19.30 Uhr, Hotel Meierhof, Bahnhofstrasse 4, Horgen, Vortrag: «Reisekosten und Reisezeiten im 19. Jahrhundert», Begleitprogramm zur Ausstellung Eisenbahn 1875 im Ortsmuseum Sust, Horgen.

Kredit für ältere Menschen

ADLISWIL. Das Parlament soll am Mittwoch über einen Pilot-Kredit befinden. Damit möchte der Stadtrat die Selbstständigkeit von älteren Menschen fördern.

PASCAL MÜNGER

Das übergeordnete Ziel der Altersstrategie der Stadt Adliswil ist, dass «möglichst viele Personen das Alter gesund und selbstständig erleben». Nun legt der Stadtrat dem Gemeinderat an der Sitzung vom kommenden Mittwoch im Schulhaus Hofern das Projekt «Gemeinwesenorientierte Quartierentwicklung» vor.

Der Stadtrat beantragt die Bewilligung eines wiederkehrenden Kredites von 90'000 Franken für die nächsten fünf Jahre. Mit diesen 450'000 Franken will die Stadt Adliswil gemeinsam mit Pro Senectute im Gebiet Rellsten/Zopf ein Pilotprojekt realisieren. Den Seniorinnen und Senioren im Quartier soll ermöglicht werden, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben – auch wenn sie einen gewissen Unterstützungsbedarf haben. Neben Betreuungsangeboten soll das Quartier «altersfreundlich und hindernisfrei» gestaltet werden. Ein grosser Pluspunkt des Projekts: Die bestehenden sozialen Netzwerke von älteren Menschen können damit bestehen bleiben. Zugleich wird das Zusammenleben von verschiedenen Generationen gefördert.

Integration von Ausländern

Weiter steht die Begründung eines Postulats von SP-Politiker Saït Acar auf der Traktandenliste. Er möchte, dass der Stadtrat prüft, ob es sinnvoll wäre, ein Konzept zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund zu erstellen. Gelingt es nämlich nicht, diese Personen zu integrieren, bestehe die Gefahr einer Parallelgesellschaft, glaubt Acar.

Weiter wird der Stadtrat am Mittwochabend in der Aula des Schulhauses Hofern auch drei Interpellationen beantworten. Er wird Stellung nehmen zur Zusammenlegung der städtischen Liegenschaften und geht damit auf eine Interpellation von Franco Rossi (SVP) ein. Auch über die Entwicklung im Quartier Dietlimoos/Grütpark und die jeweiligen Tücken aufgrund der Kulturlandinitiative wird der Stadtrat informieren – dies in seiner Antwort auf die Interpellation von CVP-Politiker Thomas Fässler. Schliesslich wird der Stadtrat über die geplanten Neuerungen in der Kinderbetreuung sprechen. Im Moment ist die Exekutive dabei, ein neues Finanzierungsmodell zu entwickeln. Das Thema brachte Mario Senn (FDP) mittels einer Interpellation aufs Parkett.

Die Sitzung des Gemeinderats ist öffentlich. Mittwoch, 19.30 Uhr, Schulhaus Hofern, Adliswil.

ANZEIGE



Für Thalwil

Lebensqualität stärken

Andreas Federer

Neu als Gemeindepräsident
Wieder als Gemeinderat

liberal-sozial CVP

Schulpräsidentin lässt Protest ziemlich kalt

HORGEN. Unzufriedene Eltern riefen mit einer Mail-Kampagne zur Nichtwahl Elisabeth Oberholzers auf. Sie wollten damit ihren Protest gegen die Politik der Schulpräsidentin ausdrücken.

GABY SCHNEIDER

Wähler und Wählerinnen ziehen mit ihren Stimmen auch Bilanz. Das bekommt auch die wieder kandidierende Schulpräsidentin Elisabeth Oberholzer (FDP) zu spüren, wie die «ZSZ» bereits berichtete. «Ach Gott», sagt Schulpräsidentin Oberholzer, auf die Opposition angesprochen, dass Mitglieder des Vereins Horgner Kids

die Schulpflegerin Doris Klee (SP) zur Wahl als Schulpräsidentin in Horgen in einer Mail-Aktion vorgeschlagen haben. Klee kandidiert gar nicht als Schulpräsidentin, sondern nur als Schulpflegerin. Grund des Protests: Der Entscheid der Schulpflege, an einem schulfreien Nachmittag an der Unterstufe festzuhalten, sei ein Rückschritt und entspreche nicht dem Wunsch vieler Eltern.

Schulpolitik Wahlkampfthema

«Diesen Entscheid habe nicht ich allein, sondern die Schulpflege getroffen», erklärt Oberholzer. Sie sei sich bewusst, dass sich die Opposition nun auf sie ein-schiesse. «Mit dem Protest kann ich leben», sagt sie. Darauf angesprochen werde sie hin und wieder, aber eher in dem

Sinn, mach dir nichts draus. Ist die Schulpolitik Wahlkampfthema geworden? «Ein Stück weit, ja, aber das köchelt im Hintergrund», sagt Oberholzer. Protest gegen das Vorgehen Oberholzers kam auch von der EVP.

Wenn am 9. Februar Gemeinderat und Behörden gewählt werden, gibt es für die Schulpflege leere Wahlzettel, das heisst, jeder kann die Kandidaten seiner Wahl auflisten. Von den protestierenden Eltern kandidiert niemand für einen der neun Sitze der Schulpflege. Daniela Merkli, die Sprecherin der Eltern, sagt, eine Kandidatur für die Schulpflege oder das Schulpräsidium sei für sie als berufstätige Frau mit Kindern aus Zeitgründen gar nicht möglich. Deshalb habe sich ihr Protest auf die Mail-Aktion beschränkt.

ANZEIGE

WIEDER IN DEN GEMEINDERAT



CATHERINE MARREL

Gemeinderätin (bisher)

sozial, lebensnah,
erfahren und zuverlässig

IHR JA FÜR THALWIL AM 30. MÄRZ